Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Die Frucht-Einfuhr.

Der Import von fremdländischen Früchten hat namentlich in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen, von dem man sich schwer eine Vorstellung machen kann, wenn man nicht einmal Gelegenheit gehabt hat, mit eigenen Augen die gewaltigen Schiffsladungen zu sehen, die alltäglich in New York und in anderen großen Hafenplätzen eintreffen. New York ist der eigentliche Mittelpunkt des amerikanischen Fruchthandels und in der ganzen Welt giebt es keine Stadt, die einen nur annähernd so großen Obstconsum zu verzeichnen hätte, wie die große Metropole am Hudsonfluß.

Die fremdländische Frucht, welche nach New York verladen wird, um von dort aus auf den inländischen Markt zu gelangen, kommt zum überwiegenden Theil aus Mittel- und Süd-Afrika, den westindischen Inseln und aus den Ländern am Mittelmeere. Eine Frucht, die fast ausschließlich von Westindien bezogen wird, ist die berüchtigte Banane, deren tückische Schale alljährlich einer ganzen Armee von harmlosen Passanten zu Arm- und Beinbrüchen verhilft.

Im Jahre 1804 war es, als Capt. John N. Chester die ersten Bananen nach Amerika brachte. Er hatte 30 Bündel an Bord seines Schooners „Reynard". Unterwegs begegnete er der französischen Fregatte, auf welcher Jerome Bonaparte, der nachmalige „König von Westfalen", nach Baltimore fuhr, um dort später die bekannte Miß Patterson zu freien. Capt. Chester verehrte bei dieser Gelegenheit Jerome, den er als Gourmand erster Classe kannte, als ein schwaches Zeichen seiner Hochachtung ein Bündel der seltenen Frucht. Die übrigen 29 Bündel wurden auf dem alten „Fly Market" in New York zu Preisen verkauft, welche die Bananen jedenfalls nur wohlhabenden Leuten zugänglich machten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die fremdländische Frucht während des Transportes durch Seewasser, Witterung und andere Einflüsse bedeutenden Schaden erleidet. Nicht selten kommt es vor, daß eine halbe Schiffsladung über Bord wandert. Dessen ungeachtet aber ist die Frucht, namentlich die Banane, in New York so billig, daß sie kaum theurer zu stehen kommt, als das Brot, und bei der in ganz enormer Weise anwachsenden Einfuhr ist alle Aussicht dafür vorhanden, daß die Preise in den nächsten Jahren auf ein noch niedrigeres Niveau herabfallen.

Folgende Ziffern geben einen ungefähren Begriff von der Ausdehnung des amerikanischen Fruchthandels. Vom 1. Januar 1883 bis zum 31. December desselben Jahres war der Fruchtimport für den Hafen New York folgender:

	Werth.	Zoll.
Orangen	$3,853,007	$770,601.40
Weintrauben	386,392	77,278.40
„Pine-Apples"	102,613	20,522.60
Bananen	823,226	82,322.70
Cocosnüsse	353,502	frei.
Andere Frucht	11,993	1,199.25
Total	$5,530,733	$951,924.35

Die Länder und Inseln, von denen diese Früchte importirt wurden, waren Mexico, Central-Amerika, England, Frankreich, brittisch, französisch und dänisch Westindien, Cuba, San Domingo, Hayti, Columbia, Venezuela, Britisch Guinana, Brasilien, Spanien, Portugal, Sicilien und das übrige Italien.

Ganz besonders schnell ist die Fruchteinfuhr von den Ländern am Mittelmeere im Zunehmen begriffen. Der Bananenimport hat sich seit 1881 verdoppelt, die Anzahl der Knochenbrüche wahrscheinlich desgleichen. Wenn das so weiter geht, werden die New Yorker Aerzte Mann für Mann Millionäre.

Gräberschändung.

In Norwich, Conn., befinden sich zur Zeit der Häuptling und die beiden angesehensten Krieger der Pequots-Indianer, um sich für eine Eingabe an die Legislatur die Dienste eines Rechtsanwaltes zu sichern. In dieser Eingabe soll um den Schutz der indianischen Begräbnißstätte gegen die häufigen Beraubungen durch Raritätensammler gebeten werden.

Die Pequots traten die Ländereien am Connecticut, welche den jetzigen Staat dieses Namens bilden, nach heftigen und blutigen Kriegen im Jahre 1634 an die Lords Say, Sell, Brake und neun andere ab, welche dieselben von dem sogenannten Plymouthrath der Pilgrim-Väter erworben hatten. Damals waren diese Indianer ein mächtiger und kriegerischer Stamm, jetzt sind dieselben bis auf einige neunzig Männer, Weiber und Kinder zusammengeschrumpft. Damals schon bildete der Begräbnißplatz in der Mitte zwischen den heutigen Städten Bedyard und Stonington ein Heiligthum der Nation, auf dem schon seit unvordenklicher Zeit alle Häuptlinge der Nation beerdigt worden sind, wie dies bis vor wenigen Jahren mit allen Todten des schnell aussterbenden Stammes geschehen ist. Jetzt haben die Pequots ihre nationale Bestattungsweise aufgegeben und beerdigen ihre Todten wie wir. Sie bewohnen eine Fläche von 1,000 Ackern, die aber nur sehr wenig angebaut ist, und werden zum größten Theile vom Staate Connecticut erhalten. Der Begräbnißplatz bildet die Mitte ihrer verstreuten Wohnungen. Die Indianer haben wiederholt gestattet, daß Forscher einzelne Begräbnißstätten, welche sich äußerlich von den „Mounds" anderer Indianer nicht unterscheiden, öffneten, aber nie in den Verkauf der vorgefundenen, höchst interessanten Alterthümer gewilligt. Seit jener Zeit sind die Grabhügel wiederholt zur Nachtzeit geöffnet und beraubt worden und die Räuber haben für die gestohlenen Raritäten gute Preise erhalten. So finden sich in Privatsammlungen in Norwich und Hartford höchst seltene Vasen, die von jenem Begräbnißplatze herrühren.

Am Sonntage hatten mehrere Indianer den ihnen heiligen Platz besucht und entdeckten zu ihrem grenzenlosen Erstaunen, daß der Hügel, in dem sich die Gruft ihres größten Kriegers Sassacus befand, aufgegraben und daß die Gruft ihres werthvollsten Inhalts beraubt war. Letztere enthielt, wie man von einer früheren Oeffnung her wußte, das Skelet ihres Nationalhelden, das in kunstvolle und außerordentlich dauerhafte Gewebe gehüllt war, Schmuckgegenstände aus Kupfer und Knochen, die metallenen Ueberreste von Waffen, ein mit eingebrannten Figuren geschmücktes Thongefäß und ein Wampum. Die Decken, welche das Skelet zusammen- und in sitzender Stellung gehalten hatte, waren gestohlen und nur ein Häufchen Knochen bezeichnete noch den Platz, auf dem sich das Skelet befunden hatte. Alles andere war ebenfalls entwendet.

Das Gefäß und das Wampum sind wichtige Denkmäler für die Geschichte der einstigen Herren des südlichsten Theils der Neuengland-Staaten. Die Pequots haben die Kunst, irdene Gefäße anzufertigen, nie verstanden. Das vorigen Sonntag gestohlene Gefäß und die beiden erwähnten Vasen sind aus gestoßenen Muschelschalen und Lehm hergestellt und dienten bei verschiedenen südlichen Indianer-Stämmen zur Aufnahme der Speisen, die man in den Grabgewölben neben den Todten aufstellte.

Auch die Anfertigung der Wampum genannten Schmuck- und Erinnerungszeichen war den Pequots nie bekannt und auch sie haben sich bisher nur in den Mounds südlicher Stämme vorgefunden. Sie wurden aus Knöpfen, die aus der Venusmuschel geschnitten und an Riemchen aufgereiht wurden, angefertigt, dienten bei manchen Indianern als Geld, wurden bei Friedens- und Vertragsschlüssen mit anderen Stämmen ausgetauscht und angesehenen Todten mit in's Grab gegeben. Die Pequots müssen daher früher weite Wanderungen und Kriegszüge unternommen haben, von denen sie die Vasen und das Wampum mit zurückbrachten. Auch sie gaben ihren Todten Speisen mit in's Grab, aber auf hölzernen Schalen; als aber ihr größter Krieger Sassacus gestorben war, ehrten sie ihn im Tode dadurch, daß sie mit ihm Besitzthümer beerdigten, die sie wahrscheinlich erbeutet hatten und als höchst werthvoll betrachteten.

Jene Indianer beriefen das Häuflein ihres zusammengeschmolzenen Stammes zu einer Versammlung und in dieser wurde dem Häuptlinge und zwei Kriegern der erwähnte Auftrag zu Theil. In der Nähe des Begräbnißplatzes waren Wagenspuren im Sande entdeckt und von den Indianern verfolgt worden, aber bald wieder verschwunden. Die werthvollen Alterthümer sind so einzig in ihrer Art, daß an einen Verkauf derselben an eine öffentliche Sammlung nicht zu denken ist. Dieselben werden sich daher in eine Privatsammlung verkriechen oder in's Ausland wandern. Sie waren allerdings, so lange sie im Grabe ruhten, für die Wissenschaft ebenfalls verloren, aber den Indianern macht die Pietät, mit welcher sie an den Grabstätten ihrer Todten hängen, alle Ehre. Es ist zu wünschen, daß die Grabschänder entdeckt und zur Strafe gezogen werden.

Landwirthschaftliches.

Krankheiten der Obstbäume. Wie Thiere, die aus dem früheren Zustande der Wildheit zu zahmen Hausthieren gemacht worden sind, später, infolge der veränderten Lebensweise und Ernährung sich Krankheiten zugezogen haben, die ihnen früher fremd waren oder doch nur höchst selten vorkamen, zeigen auch die Bäume dieselbe Erscheinung. In England giebt es Waldbäume, die schon zu Cäsar's Zeiten existirt haben, und in unserem Lande haben wir Fichten und Eichen, die schon standen, ehe Columbus das Land entdeckte. Die Bäume der alten Wälder, wie die Menschen, die in ihnen lebten, waren weniger Krankheiten ausgesetzt, als ihre Enkel, die sog. Culturmenschen. Die Veränderung der Umgebung und die Entwicklung haben ihre Natur verändert und sie für Krankheiten empfänglicher gemacht. Der Ahornbaum und der Locust leben im Walde sehr lange, sterben aber frühzeitig ab, wenn sie in Culturen verpflanzt werden. Der Osage-Orangenbaum gedeiht vorzüglich in Südtexas, im Westen und Norden kränkelt er und verkümmert schnell. Gewisse Bäume können, wie gewisse Menschenrassen, einen höheren Culturgrad nicht vertragen, und gehen unter seiner Herrschaft unter; sie trotzen als Wildlinge jeder Unbill des Wetters und des Climas, werden aber schwächlich, sobald man ihnen Schutz angedeihen läßt. Es giebt verschiedene Eichenarten, die, sobald ein Theil des Waldes von Groß- oder Kleinvieh abgesucht wird, eingehen; was anderen Bäumen Nahrung, ist ihnen Gift. Auch der wilde Apfelbaum hat ein sehr zähes Leben, während der künstlich gepflegte ein Schwächling ist und kurzlebig wird.

Seit 100 Jahren kennen wir die „Brandkrankheit" (blight) des Birnbaumes und wissen, daß sie stetig zunimmt; dies gilt namentlich von Süd-New York, wo es bald fast keinen gesunden Birnbaum mehr geben wird. Ebenso kennen wir seit 80 Jahren an den Pfirsichbäumen die "yellows", oder „Gelbsucht", ebenfalls eine Krankheit, die verheerende Fortschritte macht. Früher lebten Pfirsichbäume bis zu 100 Jahren und waren lange fruchtbar, jetzt müssen sie in den Hauptdistrikten, Delaware und New Jersey, schon nach 9 Jahren entwurzelt und „in's Feuer geworfen werden". Es ist hoch an der Zeit, der bisher sehr vernachlässigten Frage, wie man kranke Bäume am ehesten und besten kuriren könne, näher zu treten und zu untersuchen, wie weit das Klima oder die Nahrung der Pflanzen an den Krankheiten schuld ist und welche Mittel uns zur Verfügung stehen, das eingerissene Uebel zu beseitigen. Häufig liegt die Ursache des Baumverfalls klar zu Tage. Junge Obstbäume, die nicht gerade vom Vieh an- und umgerannt werden, werden nicht selten von Kaninchen an der Rinde angefressen. Würmer setzen sich in den Zweigen fest und vermehren sich, während die Rinde von Läusen, der Stamm von Bohrwürmchen durchlöchert wird; Bäumen, die im Rasen stehen, verkümmert das Gras die Nährkraft der Erde. Andere junge Bäume sind dem Winde so ausgesetzt, daß sie sich beugen, dadurch zu einseitig von der Sonne beschienen und vom Regen getroffen werden, daß sie am Stamm schnell faulen. In anderen Fällen ist der Stamm von Sprößlingen umgeben, welche dem Wachsthum des Baumes Abbruch thun. Dann leiden die Bäume auch nicht selten durch die Bearbeitung des Bodens, während welcher ihnen der Landwirth mit seinen Werkzeugen zu nahe auf den Balg rückt. Nur zu oft entfernt der Farmer die Erdschollen von den jungen Bäumen und wirft solche auf das Saatfeld, in dem Irrthum befangen, es käme nicht darauf an, ob der Baum, der ein ganzes Jahr Zeit zum Fruchttragen hat, eine kurze Zeit etwas weniger nährende Erde besitzt oder nicht.

Giftige Pflanzen. Die Kenntniß der Giftpflanzen ist im Volke sehr wenig verbreitet und doch sollte man, schon der Kinder wegen, die so Vieles in den Mund nehmen, was nicht hinein gehört, wissen, was giftig ist und was nicht. So hat z. B. die Butterblume giftige Eigenschaften, wenn sie in Heu getrocknet ist; keine Kuh wird sie auf der Weide berühren, wenn sie in Blüthe steht; zarte Finger können durch die Blumen leichte Entzündungen davontragen. Der Oleander, der in so vielen Gärten und Veranda's prangt, enthält ein tödtliches Gift in Blättern und Blüthen. Die Blumen und Beeren der wilden Zaunrübe (Teufelskirschenwurzel, Schiesblatt, Begonie,) besitzen die Eigenschaft, abzuführen, in hohem Grade und die rothen Beeren, welche auf Kinder eine so große Anziehungskraft ausüben, werden für dieselben oft verhängnißvoll. Der Same des gemeinen Bohnenbaums oder Goldregens (Laburnum) und des Trompetenbaums (Catalpa), deren Rinden giftig sind, sollte gleichfalls von Kindern ferngehalten werden, und der Same von gelben Wicken erzeugt Uebelkeit und Kopfweh.

Die Gleiße (eine Abart der Hundspetersilie) hat knollige Wurzeln, die irrthümlich oft für Pastinaken gehalten werden; sie äußern eine Stunde nach dem Genusse derselben ihr meist tödtliche Wirkung. Der Gartenschierling, dessen Saft Sokrates getrunken haben soll, ist bekannt; trotzdem wird er im August von Damen und Kindern auf dem Felde, am Seeufer und auf Hügeln in großen Massen gesammelt. Die Wurzel des Wasserschierlings (water-hemlock) oder Kuhbast (cow bane) sieht ebenfalls der Petersilien-Wurzel ähnlich und ist schon oft mit letzterer, natürlich immer mit tödtlichem Erfolge, verwechselt worden. Die Regendolde (Water-Dropwort) ähnelt dem Sellerie und ist gleichfalls höchst gefährlich giftig. Die Knollen der gelben Narzisse (Daffodils) werden manchmal für Lauch gehalten und zur Suppe genommen; — gefährliche Erkrankungen sind immer die Folge.

Butter aus Privatmilchereien. Kleine Farmer sollten sich mit dem Buttern lieber gar nicht abgeben, sondern ihre Milch an Butterfabriken verkaufen, welche das Butterschäft, einschließlich der Butterfabrikation, im Großen betreiben. Sie bekommen in diesem Falle gleich Geld für ihre Milch und ersparen die umständliche Arbeit und den mit dem Verkaufe verbundenen Zeitverlust. Sie ersparen ferner die Kosten für einen Arbeiter, ein Eishaus, einen Milchkeller und für die zur Buttererzeugung nöthigen Geräthschaften. — Die letztere bezahlt sich erst für Farmer, die wenigsten 50 Milchkühe von großer Ergiebigkeit haben. Jersey's und Holsteiner sind für sie die vortheilhaftesten Rassen.

Pfannkuchen.

Dieser Tage kam der General Lew Wallace, unser Gesandter bei der Hohen Pforte nach mehrjährigem Aufenthalte in Constantinopel mit der „Gallia" zu Besuch nach New York. Das Erste, was er that, war, daß er zu einem ihm aus früherer Zeit bekannten Restaurant fuhr, dort ein halbes Dutzend Pfannkuchen bestellte und mit Syrup verzehrte, auch mit ein paar Gläsern Eiswasser hinabspülte. „Das war," sagte er, sich behaglich in seinen Stuhl zurücklegend, zu dem ihm befreundeten Wirthe, „ein Götteressen und ein kühler Trunk, wie man beides eben doch blos in Amerika bekommt. Alle Nationen haben ihre Lieblingsgerichte, aber alle verschwinden vor unsern Buchweizen-Kuchen mit Syrup und nirgends ist das Eis und das Eiswasser so kalt, als bei uns. Der Engländer schleppt seine Ale- und Porterflaschen, und seine Suppe in Blechdosen durch die ganze Welt und feiert selbst in Australien Weihnachten, das dort in den Hochsommer fällt, mit Gänsebraten und Plumpudding. In Deutschland, sage ich Ihnen, wird Einem selbst in anständigen Hotels Sauerkraut vorgesetzt und im „Schwarzen Bären" in Jena kam dieses schreckliche Gericht sogar gleichzeitig mit Erbsmus auf den Tisch. Ich konnte mir nicht helfen, und sprach dem Wirthe mein Befremden aus. Da kam ich aber schön an. „Unverdaulich nennen Sie Sauerkraut und Erbsmus! Nun — in demselben Zimmer, in dem wir uns befinden, hat Dr. Martin Luther, während er auf seiner Flucht von der Wartburg im „Bären" logirte, Erbsmus und Sauerkraut verzehrt, das er sich nur aus dem Grunde bestellt hatte, weil es bei Magenbeschwerden so außerordentlich gesund sei. Sie können die Geschichte in den „Tischreden" nachlesen. In Italien haben sie mich mit den langweiligen Macaroni's maltraitirt, in Frankreich mir mit Fleischpasteten den Magen verdorben, und in der Türkei verstehen sie nur, den Reis gut zuzubereiten. Wirklich gut essen kann man nur in Amerika."

Jedem Narren gefällt seine Kappe, aber das Urtheil des Herrn Wallace über die Vortrefflichkeit der amerikanischen Küche ist doch so ziemlich das Haarsträubendste, was wir je gelesen haben. Geflügel in zehn Minuten braten, daß es außen verkohlt und innen roh ist, die Suppen verpfeffert, die Fische ungesalzen auf die Tafel bringen, kleisterige Pfannkuchen und Biscuits glühendheiß verschlingen, und diese Delicatessen in unvernünftig erkältetem Eiswasser ersäufen, das ist die Koch- und Eßkunst, die dafür sorgt, daß die amerikanische Mode- und Lieblingskrankheit Dyspepsie nicht etwa aufhört, eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Amerikaner zu sein. An dem Gifte „ganz kaltes Eiswasser" gehen mehr Leute zu Grunde, als am Fusel, und die Küche der Yankee's verhält sich zur deutschen, wie die Hölle zum Himmel.

So wenig sonach der General von der Küche versteht, so sehr verrathen dagegen seine Bemerkungen über die Türkei und die Türken den geistvollen Beobachter. Er ist von dem Nationalcharakter der Unterthanen des Sultans, deren Zahl jetzt ungefähr 30,000,000 beträgt, namentlich ihrer Ausdauer, ihrer Geduld, ihrer Höflichkeit und ihrer Duldsamkeit gegen Andersgläubige entzückt und weist darauf hin, daß die Türkei beinahe nichts fabricirt, fast alle Erzeugnisse der Industrie einführt und für viele amerikanische Fabrikate ein viel besserer Markt werden kann, als sie jetzt ist. Der Gesandte versichert, in Constantinopel sei ihm keine Frage so oft vorgelegt worden, als: „Wie kommt es, daß von keinem Schiffe die Flagge der großen amerikanischen Republik weht?" Ein Zeitungsmensch ist es, auf dessen Yacht jetzt das einzige Sternenbanner am südlichen Ende des Bosporus flattert: James Gordon Bennett. Handelsschiffe tragen die amerikanische Flagge nie, Kriegsschiffe nur selten in jene Gewässer.

Mormonen-Einwanderung.

Die größte Anzahl mormonischer Einwanderer, die jemals auf einem Schiffe hier angekommen ist, landete dieser Tage auf der „Arizona" in New York und zwar 406 Schweden und 100 Engländer, Schotten und Walliser. Sie standen unter der Leitung des Elder E. H. Nye, der mehrere Jahre in Europa als Missionär thätig gewesen ist, und weiterer 25 Missionäre. Nye pries seine Erfolge in der Gewinnung von Convertiten und versicherte, daß die Offenbarungen Gottes an die Propheten Joseph Smith, Brigham Young und den gegenwärtigen Präsidenten John Taylor den „Heiligen des Jüngsten Tages" die Gewißheit verliehen, daß keine Unterdrückung der Ausbreitung ihres Glaubens und der göttlichen Einrichtung der Vielweiberei schaden könne. Was der Mann sonst zum Ruhme der genannten Narren und Betrüger zu sagen hatte, war abgedroschenes Zeug.

Eine Engländerin fiel der Matrone im Castle Garden durch ihre reizende Erscheinung, ihren netten Anzug und ihr sittsames Benehmen auf. „Ein junges Mädchen wie Sie wird doch nicht einen Mann heirathen wollen, der schon mehrere Frauen hat!"—„Ja, wenn ich jemals einen Mann wirklich lieb haben sollte, so wäre mir der Gedanke unerträglich, seine Liebe mit einer anderen theilen zu sollen. Aber Mutter sagte: „Es ist besser, einen Mann heirathen, der bequem 20 Frauen, als einen, der kaum eine ernähren kann." Da werde ich wohl so heirathen, wie es Gott bestimmt hat, auch wenn mein Zukünftiger schon viele Frauen hat. In England sind jetzt sehr schlechte Zeiten für die armen Leute." Jenes arme Mädchen ist so das rechte Fressen für die alten Halunken in Utah.

Capt. Traynor hat Ende vorigen Monats in seinem 16 Fuß langen Boote seine zweite Fahrt nach Europa von der Norris Bai, N. J., aus angetreten.

Vom Inlande.

In Wynantskill, Rensseler Co., N. Y., wurde dieser Tage ein im Uebrigen normal gebildetes Kind geboren, welches absolut keine Rippen auf der linken Seite hat. Die Organe der Brust sind durch eine Art häutiger Umhüllung geschützt.

Die Theater im Lande rechnen in Folge der Präsidentenwahl auf ein sehr schlechtes Geschäftsjahr. Schauspieler, welche früher $80 bis $100 die Woche erhielten, sind von den wenig hoffnungsvollen Impresarien für die nächste Saison zu $40 bis $50 engagirt.

Von den angesehenen Mitgliedern des Congresses haben Edmunds, Sherman, Bayard, Pendleton, Logan, Cullom, Randall, Kelley, Carlisle und Reagan keine College-Erziehung genossen, sondern sich die zur Ausfüllung ihrer hervorragenden Stellung erforderlichen Kenntnisse privatim angeeignet.

Im nördlichen Mexiko sind angeblich zwei reiche Lager von Anthracitkohlen gefunden worden. In San Francisco hat dies großes Aufsehen erregt. Die ganze pacifische Küste entbehrt nämlich dieses Minerals. Sachverständige sind von dort nach Mexico abgegangen. Der Fundort wird nicht näher angegeben.

In Sacrameto, Cal., scheint die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung die Vertilgung der dort höchst lästigen Insecten zur Folge gehabt zu haben. Die Thiere flogen in Unmassen nach den Lampen, wurden an solchen getödtet und lagen am Morgen in hohen Haufen in den Straßen. Jetzt werden ihre Ueberreste früh nur noch vereinzelt aufgefunden und sie scheinen vollständig verschwunden zu sein.

Ein Postbeamter macht darauf aufmerksam, daß es geradezu unglaublich sei, welche Unmasse von Postkarten von den Absendern dadurch „unbestellbar" gemacht werde, daß dieselben auf der für die Adresse bestimmten Seite irgend etwas schreiben, als eben die Adresse. Alle solche Karten müssen ohne Weiteres vernichtet werden und größere Sorgfalt in dieser Beziehung würde viel Geld und den Postbehörden viel Arbeit sparen.

In Marion, Ohio, wurde Harrison Ulsh, ein reicher Farmer, auf die Anklage, daß er vor mehr als zwanzig Jahren seine Frau Lerel Ulsh ermordet, verhaftet. Frau Ulsh's Tod war immer von einem Geheimniß umgeben. Vor ungefähr einem Monat begann der Geheimpolizist Dismal mit einer Untersuchung des Falles, und er behauptet nun, daß er genügende Beweise besitze, um die Ueberführung des Gefangenen zu erzielen. Ulsh hatte sich stets eines guten Rufes erfreut.

Die Frau des John M. Collins in New York hat soeben eine aus 14,000 Stücken bestehende seidene Bettdecke beendet; jedes Stück hat die Größe eines Zehn-Centsstückes und ist sechseckig; für jede der sechs Seiten waren im Durchschnitt zehn Stiche erforderlich, für die ganze Bettdecke demnach 420,000 Stiche. Sieben Jahre lang arbeitete Frau Collins in ihren Mußestunden an dieser Steppdecke, deren Werth auf $500 bis $600 geschätzt wird. O, über diese Verschwendung an Fleiß und Arbeitskraft!

In Canandaigua, New York, wurde ein gewisser Karl Held wegen betrügerischer Erlangung einer Pension verhaftet. Seit Jahren nämlich hat er als Invalide $24 pro Monat gezogen. Wahr ist, daß Held eine Zeit lang in einem New Yorker Cavallerie-Regiment im Krieges gedient hat, aber sein Bein hat er, wie man neuerdings entdeckte, nicht damals, sondern erst im Jahre 1872, als er wegen Bigamie im Zuchthause zu Auburn saß, verloren. Held hat in 11 Jahren eine schöne Summe aus der Pensionskasse bezogen.

Der Londoner „Standard" sagt, es hätten unzweifelhaft große Unterschlagungen bei der Erie Eisenbahn-Gesellschaft stattgefunden. Potter, der neue Vorsitzende der englischen Aktionäre, werde das Knäuel lösen. Jewett sei ein vollständig ehrlicher Mann, müsse aber zu Gunsten von Jugend und Kraft abtreten. Der Artikel fügt hinzu, wenn die Besitzer von Wabash und von Missouri, Kansas und Texas Aktien sich so rühren wollten, wie es die von Erie Aktien thun, dann würde das für sie und für die Bahnen sehr vortheilhaft sein.

„Wir geh'n auf's Land" — ist jetzt die Parole in allen Familien, die sich den Luxus einer Sommerfrische gönnen können. Die „Camp-Meetings" haben an Beliebtheit verloren,—Saratoga, Newport, Long Branch und die übrigen fashionablen Bäder werden mehr und mehr von den „Dudes" überschwemmt und so gewinnt denn das Land, der vielgerühmte Reiz eines ländlichen Aufenthaltes auch hier mehr und mehr Freunde. Freilich bedeutet bis jetzt noch das „Land" fast ausnahmslos Hitze, Fliegen, schlechte Kost und Mangel an allen Bequemlichkeiten.

William Brooks, ein Farmer, ritt kürzlich von Melonville, N. C., heim, hatte vor sich ein Paquet mit vier Pfund Pulver auf dem Sattelknopfe liegen und rauchte fidel eine Cigarre. Von solcher fiel ein Funke auf das Paquet, brannte das Papier durch, Brooks sah sich in Flammen gehüllt, wurde abgeworfen und fand sich mit bösen Brandwunden im Gesicht, sowie völlig abgebranntem Vollbarte und Haupthaare auf der Straße wieder. Mit unendlicher Beschwerde erreichte er seine Farm, das Pferd war vor ihm mit völlig abgebrannter Mähne angekommen.

Dr. Charles Carroll O'Donnell, der Gründer der Anti-Chinesen-Partei in Californien, ein geborener Baltimorer, befindet sich auf dem Wege nach seiner alten Heimath. In seiner Begleitung befinden sich zwei aussätzige Chinesen, durch welche er im Osten die Uebel der Chinesen-Einwanderung darzuthun hofft. Dr. O'Donnell reist in einem Special-Waggon, welcher auf jeder Station von Neugierigen umringt wird. In Anerkennung seiner Verdienste hat die Arbeiter-Partei von Californien vor Kurzem dem Doktor eine fünf Unzen wiegende goldene Medaille verehrt.

Fast aus allen texanischen Städten kommen Klagen über Geschäftslosigkeit; es wird sogar behauptet, daß der Geschäftsgang ein schlechterer sei, als seit mehreren Jahren, und Das mag immerhin möglich sein. Uebrigens sind, wie die „Freie Presse" in San Antonio schreibt, die Ursachen der Geschäftsstille leicht zu entdecken. Vor Allem ist es die sogenannte Sauregurkenzeit, die sich regelmäßig mit dem Monat Juni einzustellen pflegt; dann machen sich immer noch die Nachwirkungen der vorjährigen knappen Ernte bemerkbar, und zur Jetzzeit vielleicht erst gerade recht; und als dritte Ursache tritt die Zunahme der Concurrenz hinzu, welche das Bedürfniß überschreitet. Indessen sind die Ernteaussichten gut und werden zur Hebung der Geschäfte beitragen; man muß sich nur noch wenige Wochen gedulden.

Das beste volksthümliche Wetterglas erhält man auf folgende Weise: Man nehme eine lange Eau de Cologne- oder eine schmale Provenceölflasche und fülle dieselbe mit reinem Rindsklauenfett. Jäger bedienen sich des Fettes, das aus den Röhrenknochen des Rothwildes ausgekocht wird. Nachdem die Flasche gut verkorkt worden ist, hängt man sie an die Wand des Fensters. So lange das Wetter gut ist, bleibt der Inhalt der Flasche hell, droht aber ein Gewitter, so beginnt das Aufsteigen einer schwachen, trüben Säule in dem Fette, und will Regenwetter eintreten, so wird nicht nur diese Säule stärker, sondern es entstehen Flecken und der gesammte Inhalt der Flasche wird trübe. Neigt sich das Wetter zur Besserung, so fängt der Inhalt der Flasche an, sich von oben zu klären und wird nach und nach hell.

In Baltimore starb Ende vor. Woche Frau Friederike A. Son, die Gattin des Superintendenten des Israelitischen Waisenhauses, eine treffliche Frau, die rastlos für das Wohl ihrer Mitmenschen gewirkt hat, von früher Jugend auf eine warme Freundin und weise Erzieherin der Waisen und Verlassenen gewesen ist. Frau Son geb. Engländer stammt von Aurich in Ostfriesland, wurde vor 20 Jahren mit dem nun zum Wittwer gewordenen Gatten getraut und reiste 2 Jahre darauf mit ihm nach Amerika. Herr Son war neun Jahre lang Rabbiner in Albany, N. Y., und bekleidete mehrere Jahre die Stelle eines Superintendenten der „Hebrew-Sheltering-Guardian-Society" in New York, von wo er in gleicher Eigenschaft vor etwas über zwei Jahren nach dem „Israelitischen Waisenhause" in Baltimore übersiedelte.

Vor neun Jahren wurde die Tochter des Herrn A. C. Ramage von Bellaire, O., von einer Kopperhead oder Gemeinen Stiefelschlange — cenchris marmorata — in die rechte Hand und den rechten Unterarm gebissen, erkrankte heftig, wurde aber von den Aerzten am Leben erhalten. Bei der nächsten Wiederkehr des Jahrestages, an dem sie die Wunden erhalten, zeigte sich an Hand und Arm dieselbe Geschwulst und Färbung wie unmittelbar nach ihrer Verwundung, die Erscheinung verschwand aber nach dem Gebrauche leichter Gegenmittel. Das Mädchen heirathete und wurde Mutter mehrerer Kinder, und erfreute sich der besten Gesundheit, die nur an den jeweiligen Jahrestagen vorübergehend gestört wurde. Vorige Woche ist jener Tag zum zehnten Male wiedergekehrt und hat eine so heftige Erkrankung der Frau mit sich gebracht, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln.

Die städtischen Behörden in Council Bluffs, Ja., haben eine Verordnung angenommen, laut deren mit der Herrschaft des neuen Prohibitionsgesetzes alle Händler mit Pop, Selterswasser, Sodawasser und ähnlichen Getränken eine jährliche Abgabe von $200 in vierteljährigen Vorauszahlungen zu erlegen haben. Der Zweck, den man hierbei im Auge gehabt haben mag, wird sich in Folge des Verbots der Herstellung und der Einfuhr geistiger Getränke, sowie in Folge der Bestimmung des wahnsinnigen Gesetzes, welches die Besitzer solcher Localitäten, in denen das Gesetz übertreten wird, mit Strafen von $1000 für jeden Uebertretungsfall bedroht, nur zum Theil erreichen lassen. Vernünftige Mäßigkeit wird durch das fanatische Gesetz nicht gefördert, aber die elendeste Heuchelei großgezogen und die berechtigten Geschäftsinteressen werden geschädigt werden; nachdem alles dieses Unheil angerichtet ist, wird das Gesetz einschlafen.

Die Arbeiter in den Midvale-Stahlwerken zu Nicetown, Pa., wurden dieser Tage durch den Ruf eines ihrer Kameraden erschreckt, der ausrief: „O, mein Gott!" und dann zusammenbrach. Es war der 16jährige Daniel Howard, der in bewußtlosem Zustande aufgehoben und nach seiner elterlichen Wohnung gebracht wurde. In seinem Körper befand sich eine tiefe Wunde, aus welcher reichliches Blut floß. Dr. Geo. T. Sauer wurde zum Beistand herbeigerufen, aber seine Bemühungen waren vergebens, und Howard starb, kurz nachdem er in das Haus gebracht worden war. Er war in den Stahlwerken als Helfer bei einem Dampfhammer beschäftigt, welcher Wagenschienen formt. Howard hatte eine Schiene auf den Amboß gelegt und, um dieselbe in der richtigen Lage zu halten, einen Stahlkeil darunter gesteckt. Als der Hammer mit großer Gewalt herabkam, traf er die Schiene in einem Winkel, anstatt senkrecht, und der Keil wurde durch den Stoß herausgetrieben und durchbohrte Howard's Körper. Der linke Lungenflügel wurde zerrissen und das Rückgrat zerschmettert.

Im Fichtelgebirge bei Alexandersbad rettete vor Jahren eine arme Frau, die tief hinein in den Wald nach dürrem Holze gegangen war, das Leben ihres kleinen Kindes, das von einer Kreuz- oder Kupferotter gebissen worden, dadurch daß sie die Wunde aussaugte.—Vor 8 Tagen wurde in dem Steinbruche der Kilgour Blue Stone Co. an der Hawley-Zweigbahn der Erie-Bahn der Werkführer James Joy von einer Klapperschlange so schlimm in den Unterschenkel gebissen, daß man nach Tödtung des Thieres die Kiefern mit den Zähnen gewaltsam auf- und ausbrechen mußte. Der Arbeiter „Humpy" Williams saugte dem Gebissenen ebenfalls die Wunde aus und bis jetzt hat sich an demselbem keines der Symptome gezeigt, welche sonst den Verwundungen durch Klapperschlangen unausbleiblich folgen. In Steinbrüchen kommen jene Thiere häufig in auffallend großer Anzahl zu Tage; dieselben werden durch die Sprengungen aus ihren Spalten und Löchern getrieben. Ohne der muthigen That des Arbeiters das Geringste von ihrem Werth nehmen zu wollen, bemerken wir, daß das Ansaugen von Bißstellen, die von giftigen Schlangen herrühren, gefahrlos ist, vorausgesetzt, daß man auch nicht die allerunbedeutendste Wunde oder blutrünstige Stelle an den Lippen oder im Munde hat.

Der älteste Flaggenfabrikant dieses Landes, dessen Geschäft sich an Maiden Lane und Southstraße in New York befindet, klagte dieser Tage einem Berichterstatter der „N. Y. Sun", daß die Liebhaberei der Amerikaner für Flaggen und Banner lange nicht mehr so groß sei, wie in früheren Jahren. „Selbst vor dem 4. Juli nimmt das Geschäft nicht mehr den flotten Aufschwung wie sonst. Nur in Präsidenten-Wahljahren trägt der alte Patriotismus noch die alten Früchte. Schon seit zwei Monaten kann ich die Aufträge aus allen Theilen des Landes nicht alle ausführen. Am meisten werden jetzt Flaggen von 15 Fuß Länge und 10 F. Breite — 20 F. L. und 12 F. Br. — und 25 F. L. und 12 F. Br. verlangt. Die Hauptarbeit wird mittels der Nähmaschine verrichtet, aber das Aufnähen der Sterne auf den blauen Grund ist Handarbeit. Die Größe der Sterne richtet sich nach derjenigen der Flaggen. Die Preise für das Aufnähen eines Sternes betragen hier nach: 4, 3, 2½ und 1 Cents. Die Näherinnen verdienen bei dieser Arbeit wesentlich mehr, als sie sonst mit der Nadel erschwingen können, aber allerdings ist dieser gute Verdienst nur vorübergehend. Campagne-Flaggen mit aufgenähten Namen oder Initialen der Candidaten werden immer erst kurz vor der Wahl in großer Anzahl bestellt. Der dümmste Gedanke, der je in der Welt ausgeheckt wurde, ist der, daß die Amtsdauer der Präsidenten sich auf einen längeren Zeitraum als vier Jahre erstrecken solle."

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein junger Hohenzoller ist wieder in Sicht; für die Prinzessin Wilhelmine werden „Allerhöchster Anordnung zufolge" kirchliche Fürbitten abgehalten.—Gestorben: die Frau des Prof. v. Sybel, Professor der Mathematik Großmann, Oberlehrer Dr. Schartmann, Veteran Aug. Krügerl, Weißbierwirthspräsident Fritz Hanke.—Gutsbesitzer Mette hat der Stadt für das Siechenhaus 135,000 M. vermacht. — Das 50jährige Dienstjubiläum feierte Geh. Rechnungsrath Radtke. — Auf den flüchtigen Rentier Richard Hirschfeldt wird wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit gefahndet. — Der „Bullenwinkel" am Hausvoigteiplatz wird niedergerissen. — Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. ist die wirthschaftliche Lage der Arbeiter in der Besserung begriffen. — Der flüchtige Kassirer der Vorschußkasse von Bärwalde, Knick, ist in Berlin gefaßt worden.—Dachdecker Francke in Calau wurde nach 333tägiger Untersuchungshaft wegen Verdachts der Theilnahme an einem Morde als unschuldig entlassen.—Brandfälle und Gewitterschäden: In Straupitz im Lübbener Kreise brach in dem Gehöfte der Wittwe Wolff Feuer aus, durch welches 5 Anwesen in Asche gelegt wurden. In Tornow brannten 2 Bauerngehöfte und 10 Häusleranwesen nieder, in Bernikow 5 Wohnhäuser. Zielenzig und Umgegend und Sternberg wurden durch schweren Hagelschlag, Wolkenbruch und Ueberschwemmungen geschädigt.

Ostpreußen.

Die Getreidezufuhr aus Rußland ist zur Zeit in Königsberg sehr stark; an einzelnen Tagen kommen über 100 Waggons an, gegen früher nur ca. 30.—Ein Festungs-Zwischenfort wird ebendaselbst erbaut.—Allenstein wird die Hauptstadt des neuen (dritten) Regierungsbezirks der Provinz; 60 Neubauten sind infolge dessen bereits angemeldet. — Bureau-Diätar Joppen aus Königsberg ist Bürgermeister von Neidenburg geworden.—Tilsit bekommt eine neue Kaserne.—Wormditt hat jetzt Eisenbahnverbindung durch die neue Braunsberg-Mehlsack-Allenstein-Bahn. — Brandfälle: Auf dem Gute von Zakrzewski in Gr.-Tauersee legte ein Feuer die sämmtlichen Gebäude des Gutes und 19 andere Gebäude im Dorfe in Asche. In Mosechowken brannte das Haus der Gebrüder Rokoß nieder, in Schöneich die Hoflage des Besitzers Will, in Minge bei Ruß das Schulgebäude und auf dem zum Gute Tharau gehörigen Vorwerk Augustenhof ein Arbeiterwohnhaus.

Westpreußen.

Das Ahlhelm'sche Grundstück bei Konradshammer bei Danzig wird zu einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher eingerichtet.—Gymnasiallehrer Endrer in Marienburg ist infolge zu leidenschaftlichen Rauchens allzu starker Cigarren an Zerrüttung des Nervensystems gestorben. — Fischmeister Böttcher aus Dtsch. Eylau ist mit einem Segelboot auf dem Geserichsee untergegangen. — Gerichtspräsident Zanke in Konitz, dessen Gattin zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist im Zwangspensionirungsverfahren durch die vorgesetzte Behörde mit 4|5 seines Gehaltes pensionirt worden. — In Rosenberg will die Polizei für alle Wirthschaften die Polizeistunde um 10 Uhr einführen.—Eigenthümer Pichel in Braunswalde bei Stuhm hat seine Frau mit einem Spatenstock todtgeschlagen.—Brandfälle: In Zeiersrosengarten bei Elbing sind infolge fahrlässiger Brandstiftung 4 Wohnhäuser niedergebrannt, in Zieglershuben bei Stuhm sämmtliche Baulichkeiten des Besitzers Gorinski, in Treul das Wohngebäude des Käthners Z. und zwei angrenzende Häuser, in Dzicrondsna bei Mewe das Gehöft des Besitzers Dumarski und in Mirotken bei P. Stargardt ein Wohnhaus des Gutsbesitzers Zabel.

Pommern.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche des am 19. Mai d. J. in Jasonitz verstorbenen Bürstenmachers Julius Paquee wieder ausgegraben und gerichtlich obducirt, da P. durch die Beibringung von Gift getödtet worden sein soll. P. hatte, obgleich schon 65 Jahre alt, etwa 7 Monate vor seinem Tode eine zweite Ehe geschlossen. Seine Frau, die auch schon zweimal verheirathet war, ist in Untersuchungshaft genommen worden.—In Naugard ist der 75jährige Stadtverordnete, Rentier Elfenbein, unter der Anklage verhaftet worden, mit verschiedenen Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.—Die Zahl der für das laufende Semester an der Universität zu Greifswald immatriculirten Studenten beträgt jetzt 192. — Brandfälle: In Neu-Zippnow legte ein auf dem Gehöft des Besitzers Balfanz ausgebrochenes Feuer dieses sowie das Nachbargehöft in Asche, in Kröslin bei Greifswald gingen die Häuser des Arbeiters Martin Darm, der Schlächterwittwe Zornow und des Fischers Friedr. Schröder, sowie in Neuenkirchen bei Grambow die Gehöfte zweier Fleischermeister in Flammen auf.

Schleswig-Holstein.

Der Bau des neuen Bahnhofes in Flensburg ist nun soweit vorgeschritten, daß am 15. Juli das Richtfest stattfinden wird. Im Herbst wird sodann das neue Stationsgebäude der Benutzung übergeben werden. — Die Universität Kiel zählt gegenwärtig 435 ordentl. Studirende gegen 753 des Wintersemesters. — Gastwirth Hein in Weddingstedt verlor durch einen unglücklichen Sturz aus einer Bodenluke sein Leben.—† zu Meldorf Geh. Regierungsrath Müllenhof am Herzschlag im Alter von 63 Jahren. — In Ottensen ist die Einführung der electrischen Beleuchtung an Stelle des bisher gebräuchlichen Gaslichts beschlossen worden. —Brandfälle: In Süderstapel in Eiderstedt sind drei den Arbeiterfamilien Gebrüder Bockam, Weber Bill und Arbeiter P. Hollmer gehörige Wohnhäuser niedergebrannt, in Heitrege bei Uetersen Tölke's Wohnhaus, in Westermoor das Anwesen des Hufners J. Johns, in Lutzborn die Gebäude des Landmannes Behrens, in Großenaspe die Lindemann'sche Altentheilskathe und in Schmielau bei Mölln drei Gehöfte mit sieben Gebäuden.

Schlesien.

Breslau hat das sechste Gymnasium gebaut. Die Universität zählt 1481 Studenten und 131 Lehrer. Dem verstorbenen Geh. Rath Göppert wird ein Denkmal errichtet. — Bergschüler L. Andermann aus Auras erhielt bei einem Wortwechsel mit einem Schlepper aus Beuzhen von diesem einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er in kurzer Zeit verstarb. — In Gleiwitz ist Oekonomiehandwerker Tatusch von zwei Dirnen lebensgefährlich verletzt worden.— Bergmann Rimge aus Hohendorf bei Gottesberg, welcher vor Monaten dort den Grubenbrand veranlaßt hat, ist als Leiche aufgefunden worden. — Tischler Frank in Löwenberg ward wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet. — Bei Görlitz, Lauban, Hirschberg und Jauer hat der Hagelschlag ganze Felder niedergedrückt. Vom Blitze erschlagen wurden: Feuerwehr-Kutscher G. Schwabe in Breslau und E. Ludwig in Halbendorf bei Striegau, der Dragoner-Gefreite Rothe in Lüben.

Provinz Posen.

Im Reg. Bez. Posen sind von 90,280 fälligen Steuerposten 8268 dem Executor überwiesen worden, von denen nur 874 bis jetzt eingetrieben werden konnten.—15,000 M. Peterspfennige gingen neulich nach Rom ab.—Stellmacher Niepel, der 1857 den Brand der Stadt Bojanowo veranlaßte, zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist jetzt, nach 27jähriger Gefangenschaft, abermals begnadigt und entlassen worden. — Der 12jährige A. Bresch in Tirschtiegel hat sich wegen einer vom Pflegevater erhaltenen Züchtigung erhängt.—Der Bromberger Turnverein feierte sein 25jähriges Bestehen.—In Kolmar in P. ist das Standbild des Kaisers durch Muthwillen beschädigt worden. — Blitzschläge und Brandfälle: In Trensatz legte ein zündender Blitzstrahl das Wohngebäude des Mühlenbesitzers Janz in Asche, in Rostarschewo das Haus des Stadtdieners B. und in Lindenburg das Haus des Abbaubesitzers Koebnik und traf zwei Frauen, welche schwer darnieder liegen. Feuer vernichtete in Wydawy bei Bojanowo sechs Wirthschaften, wobei ein 14jähriges Mädchen in den Flammen ihren Tod fand, und in Bielsko bei Birnbaum die Besitzung des Eigenthümers Furchheim.

Provinz Sachsen.

Der Bergschüler Heinz ist im Ausbesserungsschacht der v. Saldern'schen Braunkohlenbergwerke verunglückt.—Handelsmann Dörge aus Weddersleben ist, im Verdacht, seinen 9jährigen Sohn ermordet zu haben, verhaftet worden. — Bei einer Felddienstübung des Dragonerregiments in Stendal, ritt der Rittmeister v. Zettritz-Neuhaus durch die Flügel einer im Gange befindlichen Windmühle, wobei er lebensgefährlich verletzt wurde.—Die Berichte über den Stand der Weinberge im Saale- und Unstrutthale lauten günstig.—Die Ehefrau des Fleischermeisters Bruno Türk in Mühlhausen wurde wegen Verkaufs trichinenhaltigen Schweinefleisches zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Provinz Hannover.

† Zu Hannover der frühere kgl. hannover'sche Staats- und Finanzminister Karl Erxleben, im Alter von 70 Jahren. - Die schon seit Jahren projektirte Anlage einer Pferdebahn auf der Insel Spiekeroog, vom Dorfe Spiekeroog nach dem ziemlich weit entfernt liegenden Strande, kommt nun zur Ausführung. — In dem Dorfe Harzungen bei Hohnstein hat der Landwirth Gustav Peix beim Abbruch seines Hauses eine große Menge Gold- und Silbermünzen im Werthe von ca. 10,000 M. gefunden. Die Goldmünzen sind Louisd'or aus der Zeit der ersten französischen Revolution; die Silbermünzen Wildmannsthaler, wie sie früher in Clausthal geprägt wurden, und Andreasthaler. — Die Drahtzieherei von Witte & Kämper in Osnabrück hat die Lieferung des Drahtes zu einem Privatkabel zwischen New York und Deutschland, welches der „New York Herald" legen läßt, übernommen. — Während eines heftigen Gewitters traf in Wrisbergholzen ein Blitzstrahl eine Gruppe von fünf Personen und tödtete zwei derselben, in Lengede, Amts Peine, erschlug der Blitz den Arbeiter Konrad Löhr in seinem Zimmer. In Wendinborstel ist das Haus des Brinksitzers Rosenthal ein Raub der Flammen geworden, in Burgdorf bei Celle das Haus der Wittwe Reichenau, in Schinkel bei Elbe das des Schuhmachers Tiedemann und in Veenhusen das Wohnhaus des Landwirths v. Scharrel; der letztere ist als der Brandstiftung dringend verdächtig in Haft genommen worden.

Provinz Westfalen.

Der Bauerngutsbesitzer Brinkmann aus Westerkappeln wurde kürzlich todt hinter seinem Pfluge gefunden. Man glaubt, daß er vergiftet worden. — † in Dortmund Karl Wilh. Tölcke, Socialist. — In Iserlohn sind binnen drei Tagen eben so viele Selbstmorde vorgekommen. — Der Regierungsbezirk Arnsberg soll getheilt werden. Zum Sitz des neuen Bezirkes ist Dortmund auserseheu.

Rheinprovinz.

Die Centrumspartei des Wahlkreises Daun-Prüm-Bittburg hat den Landtagsabgeordneten Prof. Moser als Reichstagscandidaten aufgestellt. — † in Trier der 77jährige Weihbischof Dr. Jacob Kraft.—Reichsgraf Franz von Spee auf Schloß Heltorf hat anläßlich der letztjährigen Mißernte seinen sämmtlichen Pächtern 10 Prozent von der Pachtsumme geschenkt.—In Düsseldorf soll anläßlich der Anwesenheit des Kaisers ein historischer Festzug stattfinden. — Bahnwärter Schmedter aus Kempen wurde bei dem Versuche, ein auf den Schienen spielendes Kind zu retten, getödtet. — Der mit 30,000 M. durchgebrannte Baudirector Renner aus Köln ist in Antwerpen festgenommen worden. — Der hier als Privatgelehrter verstorbene Dr. Bodenheim hat seinen Nachlaß von ca. 64,000 M. je zur Hälfte der Stadt Bonn und der deutsch-katholischen Gemeinde zu Rüdesheim vermacht. Außerdem hat derselbe verschiedene Kunstgegenstände dem städtischen Museum (Villa Obernier) überwiesen.

Provinz Hessen-Nassau.

Einwohnerzahl der Stadt Kassel: über 66,000. — Gutsbesitzer H. Pflug aus Müs bei Fulda verunglückte auf der Heimkehr von der Jagd dadurch, daß sich zufällig sein Gewehr entlud und die Kugel ihm in die linke Brust drang, so daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.—In Wiesbaden ist ein Verein zum Schutze von Wohnungsmiethern zusammengetreten.—Das alte Amtsgefängniß, der „Bolles", in Nassau ist abgebrochen worden.—Die Restaurationsarbeiten am Frankfurter Dom sind beendigt.—Kaufmann Wunderlich, Theilhaber der Firma Schönfeld u. Wunderlich in Frankfurt, welcher seinen zahlreichen Gläubigern beträchtliche Geldsummen entzogen hat, ist flüchtig geworden; er wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

Königreich Sachsen.

† Holzbildhauer Louis Elmendorff in Dresden. — Unter dem Verdacht, die an dem 11jährigen Schulmädchen E. K. Gottlöber aus Langenwolmsdorf verübten Verbrechen begangen zu haben, ist in Neustadt bei Stolpen ein vom Militär wegen Vergehens ausgestoßener Unteroffizier Krumbiegel verhaftet worden. — Referendar Dr. jur. Felix Teichmann aus Zittau wurde zum Bürgermeister in Wolkenstein erwählt. — In Chemnitz wurde die Webmaschinenfabrik von C. A. Auerbach durch Feuer theilweise zerstört, in Langhennersdorf bei Freiberg die Gehöfte des Gutsbesitzers Lange und des Bergarbeiters Küttner, in Altgersdorf das Wohnhaus des Großgrundbesitzers Gust. Schobel, in Pobershau das dem Holzdrechsler Gotth. Morgenstern gehörige Grundstück, in Oberorderitz sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Steudtner'schen Geschäfts, sowie die Häuser der Weber Eichler und Müller, in Dippoldiswalde die Maschinenfabrik des Eduard Mende, in Bobenneukirchen das Wohnhaus des Maurers Schmidt, in Sosa bei Eibenstock das Bechstein'sche Haus und in Nieder-Lungwitz die Wirthschaftsgebäude des Reuter'schen Gasthofes.

Thüringische Staaten.

Seit dem Bestehen der Leichenverbrennungsanstalt in Gotha wurden 177 Feuerbestattungen vollzogen, darunter in diesem Jahre an 11 Frauenleichen. — Zwischen Tüngeda und Wangenheim ging dem Einwohner Christian Leinhoos aus Gotha der mit Holz beladene Wagen über die Brust, so daß L. den Verletzungen erlag. — Die Feier des 100jährigen Bestehens der Erziehungsanstalt „Schnepfenthal" in Friedrichsroda ist glänzend ausgefallen. — Bei einem großen Brande in Neustadt a. H. wurde der Obersteiger Glaser Koch tödtlich verletzt und 7 Personen wurden von einer stürzenden Mauer erschlagen. — † Geheimrath Moritz Seebeck in Jena. — Die Fluren in Ehrenberg, Siegnitz, Grimmelshausen, Vorstadt und Kl.-Bessra sind von einem Hagelwetter in verheerender Weise heimgesucht worden.

Hessen-Darmstadt.

Die Frequenz der Hochschule in Gießen beträgt im gegenwärtigen Sommersemester 521 gegen 497 im verflossenen Winter.—Bei einem heftigen Gewitter in der Gießener Gegend wurden 14 Gebäude durch Blitzschläge beschädigt und auf dem Bergwerk bei Großlinden 3 Arbeiter getödtet.—Direktor der Realschule in Groß-Umstadt ward der Lehrer an der Realschule in Offenbach, Dr. Otto Dersch.—† Maschinenfabrikant Ludwig Aleiter in Mainz und der Oberstlieutenant der Gendarmerie Gustav v. Hombergk zu Vach.

Königreich Bayern.

† Universitätsprofessor Dr. August v. Hauner, Franz Graf v. Reinstein, der Geistl. Rath Anton Etzinger, der Geh. Ministerialsekretär Franz Finsterwalder in München. — Der Reiterführer Oberst Gustav Oertel hat sich in München erschossen. — Dem Verein der „Bader und Friseurgehilfen" in München ist der Vereinscassier A. Rudolf mit der Kasse durchgebrannt. — Das Magg'sche Gasthaus in Pasing kaufte der Kürschner Robert Haff von München für 39,000 M.— Bei Mitterteich ist der kgl. Forstgehilfe Chr. Pürner von einem Wilderer erschossen worden.—Acht Leichen von Mitglieder der bayerischen Königsfamilie, die im Kloster Banz beigesetzt waren, wurden nach Tegernsee überführt. — Der Unterhändler Leiderer in Deggendorf ertrank. — Auf der Bahnstation Ungerhausen fiel der Mühlenbesitzer Blank von Westerheim todt nieder. — Von Mellrichstadt nach Kaltennordheim ist eine Sekundärbahn projektirt, von der man sich große Vortheile für die wirthschaftliche Hebung und Entwickelung des Rhön verspricht. — Die als Lehrerin bekannte Blumenmacherin Elise Mayer von Nördlingen hat sich in Kissingen vergiftet. — In Nürnberg wurde ein Mormonen-Sendling, Mr. Smoot aus Utah, aus „Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt" aus Bayern ausgewiesen. — Die Brüder Gustav Austel, Sattler und Emil Austel, Schmied aus Lößnitz wurden als die Mörder des Sattlergesellen Kurze von Wiesbaden verhaftet.—Den Schriftsetzer Demhöfer von Ingolstadt fand man ertränkt vor. — Der Gütlerssohn Franz Humpel von Schillwitzhausen tödtete den Dienstknecht Andreas Strobel von Menning. — † Der Abgeordnete des Landkreises Würzburg, Posthalter Mich. Vollmuth in Burghausen. — In Heidingsfeld wurde der berüchtigte Halsabschneider Bamberger wegen Wuchers verhaftet. — Wegen Milchfälschung erhielt der Oekonom Adam Schraut von Versbach 2 Monate Gefängniß.— Durch Blitzschläge wurden eingeäschert die Anwesen der Bauern Wipf in Wimpasing und Ertl in Schwimmbach. — Von schweren Hagelschäden wurden betroffen die Gemarkungen Püngen, Ummerdorf, Pützling, Stoffen, Polling, Huglfing, Ficht und die Schongauer Gegend.

Königreich Württemberg.

Drei in Amerika lebende Bolheimer haben ihrer Heimathgemeinde eine „Ausruferschelle" geschenkt. Dieselbe trägt die Aufschrift Aurora und die Namen der Stifter: J. Werner, G. Schwarz und M. Benz. — Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Lene Wick aus Eningen u.A. wurde wegen Kindesmords verhaftet. — Die Fluren im Lenthal und im Remsthal haben durch Hagelschlag bedeutend gelitten.—Der Stadtpfleger in Herb wurde wegen Unterschlagung verhaftet.— Der Güterbeförderer Zwicker in Murrhardt erhielt von einem Geisteskranken tödtliche Verletzungen.—† Regierungspräsident Emil v. Majer und der Gasanstaltsdirektor Otto Kreuser in Stuttgart; zu Canstatt Pfarrer A. D. K. Dieterich; zu Heilbronn Kaufmann Ludwig Merker und zu Tübingen Oberamtsbaumeister C. Rinkert.—Zu dem 20. allgemeinen Liederfest in Ulm, sind 82 Sängervereine angemeldet.

Großherzogthum Baden.

† Rechnungsrath Kappel in Karlsruhe. — Drei Schwarzkünstler in Karlsruhe, Mayer, Sindel und Roth feierten ihr 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Personalbestand der Universität Freiburg in diesem Semester ist: Immatrikulirte Studenten 923, Hospitanten 134. Zusammen 1057, die größte Zahl seit ihrem Bestehen.—Die Universität Heidelberg zählt 989 Studenten.—† Geh. Hofrath Bezirksarzt Gustav Schmidt in Konstanz. — Bei Gelegenheit eines Ausfluges ereilte den Kaufmann Alois Bubser in Meßkirch der Tod. — Billetausgeber Weber in Zusenhofen feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht erhielt der Landwirth G. Baas von Legelshurst 6 Monate Gefängniß. — Die Tricotweberei von Jaques Schieffer in Radolfzell wird mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Hohenzollern.

Das Landgericht Hechingen hat die Eheleute B. von Gaisweiler wegen versuchten und vollendeten Betrugs bei einem Brand, den Ehemann zu drei, die Ehefrau zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus der Rheinpfalz.

Dem verstorb. Prof. Georg Weber ist in seinem Geburtsorte Bergzabern ein Denkstein errichtet worden.— Das Gasthaus „Zum Salmen" in Germersheim kaufte der Bierbrauereibesitzer Wilhelm Schmidt für 25,000 M.— Das Aull'sche Gut in Freinstein ging um 64,000 M. an Herrn Kaufmann von dort über. — Die 20jährige Tochter des J. Metzger in Landau hat sich erdrosselt.—In Weidenthal wurde Bürgermeister Math. Lay wegen Unterschlagung, von seinem Amt entlassen und an dessen Stelle der bisherige Adjunkt Math. Hentz ernannt. — Wegen Unterschlagungen erhielt der frühere Gemeindeschreiber Karl Rohr von Großbundenbach 9 Monate Gefängniß.

Elsaß-Lothringen.

Auf der Fahrt nach Knöringen stürzte der Ackerer Jacob Weßpisser vom Wagen und starb an den Verletzungen. — Der berüchtigte Militärbefreiungsagent Fr. Wilh. Gärtner von Frankfurt, wurde in Colmar neuerdings zu 2 Monaten Gefängniß bestraft. Seine Genossen Löch und Freyer ereilte dasselbe Schicksal. — In Mülhausen wird eine Frauenindustrie-Schule gegründet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Der Bau des neuen Stationsgebäudes zu Kreiensen, für welchen 700,000 M. bewilligt sind, wird nächstes Jahr bestimmt begonnen werden.—Pastor Braun zu Lobmachtersen feierte unlängst sein 50jähriges Dienstjubiläum. — † zu Desdorf bei Arolsen Landwirth Heinrich Schaper, Veteran von anno 1870.

Mecklenburg.

† Zu Schwerin im Alter von 78 Jahren Gräfin Melusine von Oeynhausen, früher in Brahlstorf, Chanoinesse des Klosters Wennigsten. Brandfälle: Zu Wahrsow im Fürstenthum Ratzeburg hat eine Feuersbrunst das Schulhaus bis auf die Ringmauern und die bei demselben befindliche Scheune gänzlich zerstört. In Konow bei Dömitz sind die Büdnereien der Einwohner Mölk und Witt abgebrannt und in Niendorf bei derselben Stadt 11 Gebäude.

Oldenburg.

Der Tischlermeister Busch aus Pansdorf wurde in einem Brunnen verschüttet und erstickte. — Der Süseler Hof bei Eutin ist für 180,000 Mark an einen Herrn Plate in Hamburg verkauft worden.

Freie Städte.

Herr Pollini, Direktor des Stadttheaters zu Hamburg, hat Herrn Maurice für das Thaliatheater die Summe von 1,500,000 M. geboten. Maurice verlangt jedoch 2,000,000 M., dürfte aber schließlich doch das Angebot Pollini's annehmen, zumal er demnächst sein 80. Lebensjahr vollendet.—Auf Einladung des Hamburger Senats wird der Verein für Reform und Codification des Völkerrechts in London seine nächste Versammlung in Hamburg, und zwar vom 19. bis 23. August abhalten. — Der mit Mineralien beladene von Ergastoria kommende Hamburger Handelsdampfer „Prinz Friedrich Karl", ist, wie aus Antwerpen gemeldet wird, in Folge eines Zusammenstoßes mit dem von Hamburg kommenden Kieler Dampfer „Bahrenfeld" gesunken. — Der aus Breslau gebürtige Schuhmachergeselle Franz Lachmann versetzte auf offener Straße seiner 18jährigen Geliebten, dem Dienstmädchen Hermine Rösberg, zwei tiefe Stiche in die Brust und drei in den Rücken. Eifersucht oder verschmähte Liebe sollen die Motive sein. — Durch Kentern des Vergnügungsbootes „Mimi" auf der Weser haben der Schlafbaas Johann Siems aus Geestemünde und der Cigarrenmacher Georg Frerichs vom Bremerhafen ihren Tod gefunden.

Schweiz.

In Bern soll eine Drahtseilbahn aus dem Dalmazi auf die Höhe der Stadt gebaut werden. — Der Männerchor in Rheinfelden beging seine 50jährige Jubelfeier.—Für das Zschokke Denkmal in Aargau sind schon über 7300 M. eingegangen.—Die barmherzigen Schwestern in Ingenbohl kauften das Schloß Uebersdorf, um eine Privatanstalt für taubstumme katholische Mädchen und Knaben darin einzurichten. — Lehrer Bigger in Vilters, der mit 14 Schulmädchen unsittliche Handlungen getrieben, erhielt 7 Jahre Zuchthaus.—Aus der Strafanstalt Tobel in Thurgau sind der Raubmörder Faschian und der Gewohnheitsdieb Studer entwichen. — Ein furchtbares Hagelwetter richtete über den Sihlwald bis nach Thalweil große Verheerungen an. Auch Oberrieden und Erlenbach wurden davon betroffen.

—Eine ganz außerordentliche und abenteuerliche Fußtour hat dieser Tage ein Hund gemacht, welcher am 2. Juni per Eisenbahn von Hamburg in Barmen eintraf, aber bereits am folgenden Tage wieder ausrückte und spurlos verschwand. Nach drei Tagen fand der frühere Besitzer in Hamburg das arme Thier ganz abgemagert und halbtodt wieder auf seinem Hofe vor. Der treue Phylax hatte den Weg von Barmen nach Hamburg ohne Kompaß und Karte und selbstredend ohne Mitnahme von Geld oder „Freßabilien" in drei Tagen und drei Nächten zurückgelegt. Wie hat nun das Thier den Rückweg nach Hamburg gefunden? Man nimmt neuerdings an, daß die meisten Thiere mit einem gewissen Richtungssinn ausgestattet sind, der mit dem sogenannten Ortssinn nicht zu verwechseln ist. Der Richtungssinn befähigt die Thiere, sich überall ohne Weiteres zu orientiren, auch wenn Auge und Ohr dazu nicht ausreichen. Nur so ist es zu erklären, daß Brieftauben, welche in einem Käfig eingeschlossen, mit der Eisenbahn nach einem weitentfernten Orte befördert wurden, wenn sie dort in Freiheit gesetzt werden, sofort auf dem geradesten Wege nach ihrer Heimath wieder zurückfliegen; nur so sind die nach bestimmter Richtung hin unternommenen Wendungen der Zug- und Strichvögel zu erklären, die immer wieder ihre gewohnten Brutstätten aufzufinden vermögen; nur so die ähnlichen Wanderungen der Fische, das Umherschwärmen der Arbeitsbienen in weiter Entfernung von ihrer Zellenstadt, ebenso der Ameisen und so fort. Bei den Menschen ist durch die Kultur der Richtungs- oder Orientirungssinn verkümmert, doch hat man bei Steppenbewohnern denselben noch wiederholt, und zwar in hoher Ausbildung beobachtet.

—Die europäische Polizei und der Anarchismus. Die ultra-reaktionäre Berliner „Kreuz-Zeitg." schreibt: „Es ist heute schon aktenmäßig erwiesen, daß die anarchistische Bewegung theilweise von der europäischen Geheimpolizei künstlich genährt worden ist; jede Regierung, welche sich an ihrem Theil von diesem Verdacht reinigen kann, sollte es doch je eher je lieber thun." — Alles das ist sehr natürlich. Geheimpolizisten sind Geschäftsleute, wie andere auch. Will das Geschäft nicht von selbst gehen, so muß man alle möglichen Mittel anwenden, um es gehen zu machen. Und so wird es denn — gemacht.

—Im englischen Unterhause legte Mundella, der Vicepräsident des geheimen Raths, welchem das Schulwesen unterstellt ist, Rechenschaft über die Fortschritte ab, welche der Volksunterricht in England und Wales im vorigen Jahre gemacht hat. Die Zahl der Volksschulen im Jahre 1883 betrug 18,540, was, verglichen mit dem Vorjahre, eine Zunahme von 250 ergibt. Diese Schulen gewähren Raum für 4,670,000 Kinder (132,000 mehr als 1882). Eingeschrieben sind 4,273,000 Kinder, 84,000 Kinder mehr als 1882, aber im Durchschnitt besuchen nur 3,127,000 Kinder die Schule, was indeß, verglichen mit dem Vorjahre, eine Zunahme von 112,000 aufweist, während 175,000 mehr als im Vorjahre geprüft wurden. Die Kosten des Volksunterrichts sind für das Finanzjahr 1884—85 auf Lstrl. 3,016,167 ($15,080,835) veranschlagt, was verglichen mit dem Etat pro 1883—84 eine Zunahme von Lstrl. 77,237 darstellt. Welche Fortschritte die Volksbildung in Großbritannien gemacht, gehe, wie Mundella hervorhob, daraus hervor, daß die Geldbewilligung für den Elementarunterricht seit den letzten 15 Jahren in England und Wales um 318 pCt. und in Schottland um 296 pCt. gestiegen sind. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler habe sich von 1,797,388 in 1869 auf 4,842,549 in 1881 vermehrt.

—Der gewiß sehr seltene Fall einer Kindertaufe, bei welcher fünf Generationen vertreten sind, kam am 3. Juni in Löbau vor. Es waren zugegen: Ur-Ur-Großmutter, die in ihrem 87. Lebensjahre von Bautzen nach Löbau gereist war; ferner eine Ur-Großmutter, zwei Ur-Großväter, zwei Großmütter und ein Großvater, sowie die Eltern und — als Hauptperson: der Täufling.